

H E R

Jahresbericht 2007

A U S

F O R

D E R

U N G



Inhalt

IV-Stelle Basel-Stadt	4
Bericht Geschäftsleiter	5
Bericht Bereich Leistungen	10
Bericht Bereich Logistik	14
Bericht Bereich Integration	16
Bericht Aus-/Fortbildung & Controlling	19
Bericht Rechtsdienst	20
Bericht Regionalärztlicher Dienst	21
Eine Geschichte zum Nachdenken	24
Kennzahlen	27

Wir arbeiten
gemeinsam
am
zentralen
Ziel,
Menschen
mit einer
Behinderung
einzu-
gliedern.*

IV-Stelle Basel-Stadt

Aufsichtsstelle:

Regierungsrat
Dr. Ralph Lewin

Geschäftsleiter:

Paul Meier

Stellvertretender Geschäftsleiter

Roger Gugger

und Leiter Bereich Logistik:

René Howald

Leiter Bereich Leistungen:

Irene Studer (s. 1.5.2007)

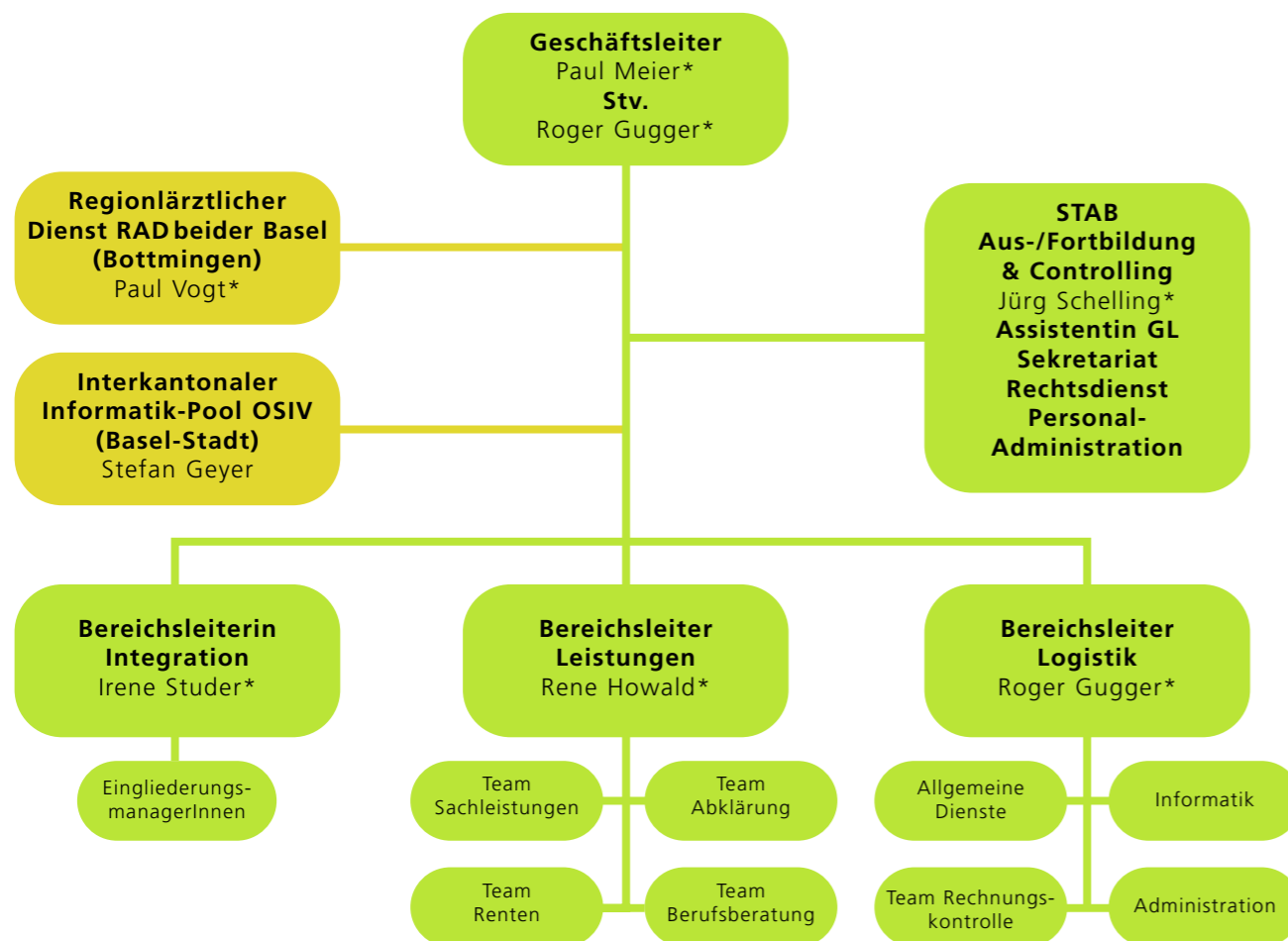
Leiterin Bereich Integration:

Jürg Schelling

Leiter Aus-/Fortbildung und Controlling:

Leiter Regionalärztlicher Dienst:

Dr. med. Paul Vogt



Bericht des Geschäftsleiters

2007 wird, zumindest was die Entwicklung der Invalidenversicherung (IV) betrifft, als ein die Strategie der Invalidenversicherung veränderndes Jahr in die Geschichtsbücher eingehen. Das Schweizervolk hat dem Paradigmawechsel der IV anlässlich der Volksabstimmung im Juni zugestimmt. Diese Volksabstimmung und die damit einhergehenden Gesetzesänderungen haben den Alltag aller Mitarbeitenden der IV-Stelle bereits im Jahr vor dem Inkrafttreten geprägt.



Paul Meier,
Geschäftsleiter

Behinderte, deren Verbände und auch in Sozialpolitik engagierte Politikerinnen und Politiker haben sich aktiv darum bemüht aufzuzeigen, dass sich diese Gesetzesrevision auf die betroffenen Menschen negativ auswirken könnte. Die Befürchtungen waren sicher berechtigt angesichts der deutlich kommunizierten Ausrichtung der Revision. Diese soll langfristig dazu beitragen, dass mehr Menschen im Arbeitsprozess und damit wirtschaftlich unabhängig bleiben sollen und dafür weniger Menschen berentet werden. Würde das gelingen, sollte die Zahl der Neurenten sich künftig tatsächlich deutlich reduzieren. Niemand kann gegen diese Ausrichtung sein. Dennoch brachten thematische Vermischungen während des Abstimmungskampfes Unsicherheiten zu Tage. So wurde plötzlich davon geredet, die IV wolle seit Jahren behinderte Menschen, welche eine Rente beziehen, wieder in den Erwerbsprozess eingliedern. Auch wenn die IV das tatsächlich gerne täte, dort, wo dazu eine Möglichkeit bestünde, ist die ganze Revision viel eher in die Zukunft gerichtet. Die vom Schweizer Volk beschlossenen Änderungen geben den Mitarbeitenden der IV-Stellen neue Werkzeuge in die Hand, welche sie bis anhin nicht hatten.

Es ist unbestritten, dass sich bereits seit dem 1.1.1960 (Gründungsjahr der IV) alle Betroffenen sofort nach einem Unfall oder einem Krankheitsbeginn hätten anmelden dürfen. Leider fand das nicht statt, sodass die IV-Stellen im Durchschnitt erst 18 Monate (1 ½ Jahre) nach Krankheitsbeginn oder Unfall davon Kenntnis erhielten, dass ein Mensch Hilfe braucht. Bis zu jenem Zeitpunkt war zu viel wertvolle

Zeit verstrichen. Zudem haben sich die IV-Stellen dann sofort auf die Suche nach medizinischen und wirtschaftlichen Grundlagen gemacht, welche belegen sollten, ob oder dass eine Invalidität ausgewiesen ist, welche Anspruch auf Leistungen ergibt. Das war ein ausgesprochen zeitraubender Prozess.

Neu werden zahlreiche Institutionen und allen voran auch die Betroffenen berechtigt, der IV sehr früh Meldung zu machen, wenn daran gedacht wird, dass ein Gesundheitsschaden eine berufliche Ausgliederung, eine Invalidität auslösen könnte. Ca. 30 Absenztage oder immer wiederkehrende Kurzabsenzen genügen, um bei der IV eine Meldung zu machen. Im Rahmen der Früherkennung werden die IV-Stellen durch Rücksprache mit der betroffenen Person, den Arbeitgebenden, Ärztinnen und Ärzten rasch und unkompliziert (innert max. 30 Tage) klären, ob ein Invaliditätsrisiko besteht oder nicht. Sie werden gegebenenfalls eine IV-Anmeldung verlangen, damit sie in die Lage versetzt werden können, ebenfalls sehr rasch aktiv zu werden und zu handeln. Die IV-Stellen werden neu innerhalb von in der Regel nicht mehr als 6 Monaten einen Grundsatzentscheid fällen. Im Bereich Renten oder Eingliederung wird der Grundsatzentscheid entweder festhalten, dass keine leistungsbegründende Invalidität besteht, dass ein Gesundheitsschaden besteht, der Anspruch auf berufliche Integrations-Massnahmen bis hin zu Umschulungen ergibt oder dass ein Gesundheitsschaden besteht, welcher rasch die Prüfung der Rentenfrage erforderlich macht.

Bereits in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres haben die Eingliederungs-Fachleute der IV-Stelle nach den seit 1.1.2008 gültigen Verfahrensschritten geprobt, was einen vereinfachten Übergang ins 2008 ermöglichte. Wir haben in dieser Zeit gelernt, dass wir wesentlich schneller arbeiten können und dass es möglich ist, uns wesentlich schneller Risikofälle zu melden. Wir haben weiter gelernt, dass die Arbeitgebenden in hohem Masse daran interessiert sind, ihre Mitarbeitenden wenn immer möglich zu behalten. Viele sind aktiv auf

unsere Versicherung zugekommen, was gewiss in den nächsten Monaten und Jahren weiter zunehmen wird, um fachliche Hilfe bei der Arbeitsplatzgestaltung, der innerbetrieblichen Umplatzierung, der Weiterbildung oder generell bei der besseren Qualifizierung zu bekommen. Natürlich hoffen wir auch auf den guten Willen der Arbeitgebenden, neue Menschen, welche eine Behinderung aufweisen, einzustellen. Nicht immer ist es möglich jemanden in einem Betrieb umzuplatzieren, obwohl noch eine deutliche Arbeitsfähigkeit besteht.

Bereits seit vielen Jahren ist unseren Fachleuten der beruflichen Eingliederung bekannt, dass der stärkste Motor der Wiedereingliederung die eigene Motivation ist. Gelingt es einem Menschen, welcher durch eine Krankheit oder einen Unfall behindert wurde, an seine oft durchaus noch vorhandenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu glauben und diesen Glauben an sich selbst in eine tatkräftige und engagierte Motivation umzulenken, werden Bemühungen um eine berufliche und wirtschaftliche Rehabilitation in aller Regel von Erfolg gekrönt.

In den vielen Jahren des Dienstes für die IV-Stelle durften wir oft erleben, wie Menschen, denen der Schritt in die wirtschaftliche Unabhängigkeit gelungen ist, an sich selbst und an ihrer Behinderung gewachsen sind. Sie wurden wieder selbständig und damit von Leistungen der Versicherung unabhängig. Manchen ist es gar gelungen, dank der durch die Behinderung erforderlichen beruflichen Umstellung, sich wirtschaftlich deutlich zu verbessern oder erst «wirklich» im Berufsleben anzukommen. Solche Momente lösten auch bei unseren Mitarbeitenden Gefühle der Freude und der Zufriedenheit hervor.

Die neuen Werkzeuge der Früherkennung, Frühintervention und der Integrationsmassnahmen gepaart mit den seit Jahren bekannten und bewährten beruflichen Massnahmen werden unseren Fachleuten enorm helfen.



Mit der «Geschichte zum Nachdenken» (siehe Seite 24) dieses Jahresberichtes wollen wir ganz besonders darauf aufmerksam machen, dass der Verbleib und die Umstellung am bisherigen Arbeitsplatz bis hin zur völligen beruflichen Neuorientierung mitentscheidend von der durch eine Behinderung betroffenen Person, deren Mut und Willen zur Veränderung, dem Engagement und Durchhaltewillen und dem Glauben an die eigenen Fähigkeiten abhängt.

Wir haben hundertfach dieses Engagement und die Freude von Betroffenen erleben dürfen.



Wir begegnen unserer Kundschaft kompetent und mit Respekt.*

Bericht des Leiters Bereich Leistungen

Allgemeiner Rückblick

Die Volksabstimmung vom Juni 2007 stellte den Startschuss für die Vorbereitung zur Umsetzung der 5. IV-Revision dar. Zwar wurde bereits zuvor umfangreiche Konzeptarbeit geleistet, doch waren konkrete Vorbereitungsmaßnahmen erst nach Vorliegen eines positiven Volksentscheides möglich. Die Frist von lediglich sechs Monaten war für die Vielzahl der Neuerungen ausgesprochen kurz bemessen. Zu erwähnen sind die Festlegung neuer und die Anpassung bestehender Prozesse sowie die Schulung der Mitarbeitenden. Auch die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen war mit einem nicht zu unterschätzenden Aufwand verbunden. Auftretende Umsetzungsfragen können fortlaufend geklärt werden, sodass für die Versicherten Gewähr besteht, dass sie von den neuen Ansätzen und Leistungen der IV ab Inkrafttreten der Revision profitieren können. Um den laufend wachsenden Teams und deren Führungsanforderungen Rechnung tragen zu können, haben wir per Mitte 2007 die Funktion der Teamleitung eingeführt. Die Mitarbeitenden erhalten mit dieser Funktion zusätzliche fachliche sowie organisatorische Unterstützung und die Bereichsleitung wird dadurch entlastet.

Team Abklärung

Die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen erforderte viel Flexibilität und Engagement von den Mitarbeitenden dieses Teams. Erfreulicherweise konnte auch 2007 erneut ein hoher Output realisiert werden.

Team Berufsberatung

Die Berufsberaterinnen und Berufsberater konnten im Berichtsjahr eine gleich hohe Anzahl an Eingliederungsaufträgen abschliessen, wie im Vorjahr. In der Tendenz ist eine anhaltende Zunahme der Aufträge festzustellen. Sehr erfreulich ist die höhere Vermittlung von Arbeitsplätzen in der offenen Wirtschaft, was zusammen mit den im laufenden Jahr neu zur Verfügung stehenden Instrumenten einen positiven Ausblick ergibt.

Team Renten

Erfreulicherweise konnte die gute Fallerledigungsquote von 2006 noch gesteigert werden, was sich in der deutlichen Reduktion der hängigen Gesuche ausdrückt. Bei anhaltender Tendenz kann im Laufe des Jahres 2008 mit dem Erreichen eines Normalzustandes gerechnet werden.

Team Sachleistungen

Das Team Sachleistungen war im vergangenen Jahr mit personellen Veränderungen konfrontiert, was eine Mehrbelastung darstellte. Die Leistungsgesuche konnten aber insgesamt planmässig bearbeitet werden. 2008 werden den Mitarbeitenden der Gruppe eine Anzahl neuer Aufgaben übertragen. Andererseits fallen nach der 5. IV-Revision bisherige Leistungen der IV, wie die medizinischen Massnahmen für Erwachsene oder die Kosten für die Sonderschule (Neuerung durch den Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen), weg.

Pilotprojekt Assistenzbudget

Im Rahmen des Pilotprojekts werden die Umsetzungsmöglichkeiten einer langjährigen Forderung aus Behindertenkreisen geprüft. Das Assistenzbudget soll ein selbständiges, eigenverantwortliches Leben ermöglichen, indem Behinderte ihre individuell notwendige Assistenzleistung selbst «einkaufen». Dabei fungieren sie als Arbeitgebende für die assistenzleistenden Personen.

Im Projekt, an welchem nebst der IV-Stelle Basel-Stadt auch die IV-Stellen Wallis und St. Gallen beteiligt sind, werden durch die IV-Stelle Basel-Stadt inzwischen 55 teilnehmende behinderte Personen betreut. Die meisten Teilnehmenden haben ihren Wohnsitz in anderen Kantonen (BS (22), BL (3), BE (21), SO (3), AG (4), FR (2)). Das Interesse bzw. der Bedarf im Kanton Basel-Stadt scheint eher gering zu sein. Der Zwischenbericht für das gesamte Projekt (alle drei IV-Stellen) weist ein durchschnittliches, monatliches Budget für behinderungsbedingte Assistenzleistungen von CHF 5'134¹ (pro Person, die davon profitiert) auf, was deutlich über den Prognosen liegt. Der finanzielle Gesamtaufwand für das Pilotprojekt beläuft sich per 30.6.2007 auf CHF 12,4 Mio². Eine weitere Erkenntnis ist, dass der Anspruch der



René Howald

Kostenneutralität oder gar einer Kosteneinsparung nicht bzw. nur unter bestimmten Voraussetzungen erreicht werden kann. Im bisherigen Projektverlauf ergab sich ein durchschnittlicher Mehraufwand gegenüber dem konventionellen Modell von CHF 30'000 pro Jahr³. Die Teilnehmenden sind mit dem neuen Angebot mehrheitlich zufrieden. Sie sind der Meinung, dass das angestrebte Ziel der weitgehend selbständigen Lebensführung auf diese Weise erreicht werden kann. Kritisiert wird allerdings der hohe administrative und persönliche Aufwand, der im Zusammenhang mit der Bedarfserhebung, aber auch mit der Umsetzung verbunden ist. Dieser Eindruck kann auch aus Sicht der IV-Stelle Basel-Stadt bestätigt werden.

Im Hinblick auf eine allfällige, gesamtschweizerische Einführung dieser alternativen Leistung zur Hilflosenentschädigung der IV muss eine Vereinfachung des Verfahrens angestrebt werden. Im weiteren Verlauf sollen deshalb neue Modellvarianten geprüft werden. Aus diesem Grund hat der Bundesrat das Projekt um ein Jahr bis Ende 2009 verlängert.

¹ Quelle: BEITRÄGE ZUR SOZIALEN SICHERHEIT, Zwischensynthese, Forschungsbericht Nr. 12/07, S: 38.

² Quelle: BEITRÄGE ZUR SOZIALEN SICHERHEIT, Zwischensynthese, Forschungsbericht Nr. 12/07, S: 37.

³ Quelle: BEITRÄGE ZUR SOZIALEN SICHERHEIT, Zwischensynthese, Forschungsbericht Nr. 12/07, S: 39.



Wir übernehmen Verantwortung, arbeiten schnell und gewissenhaft.*

Bericht des Leiters Bereich Logistik



Roger Gugger

Einführung/Allgemeines

Auch die Logistik musste sich der Herausforderung von stetig wachsendem Auftragsvolumen sowie neuen und zusätzlichen Aufgaben stellen. Die vier Teams Allgemeine Dienste, Administration, Rechnungskontrolle und Informatik haben im Ganzjahresresultat die Erwartungen gut bis sehr gut erfüllt. Einzig die Stabilität im Jahresverlauf müssen wir besser gewährleisten. Immerhin konnten im Berichtsjahr die Ressourcen ausgebaut werden, was speziell die Informatik auf einen sehr hohen Service-Level führte.

Personaletat und first steps

Die steigenden Anforderungen lassen sich auch im Wachstum des Personaletats ablesen: 62 Soll-Stellen im Jahr 2006 stehen 69 im Jahr 2007 gegenüber und mit der Umsetzung der 5. IV-Revision werden weitere Ressourcen bereitgestellt (Budget 2008: 77).

Verständlicherweise zeigte die Vorwärtsstrategie der 5. IV-Revision bereits im Berichtsjahr ihre markanten Auswirkungen. Sämtliche 14 Neueintritte wurden traditionell in den ersten Tagen ihrer neuen Laufbahn kompetent betreut und in die Dienstleistungen der Logistik eingeführt. Die benötigten Arbeitsplätze wurden termingerecht möbliert und technisch ausgerüstet.

Integrativen Charakter haben unsere Praktika. Allein in der Logistik konnten zahlreiche vorwiegend junge Menschen ausbildungsbegleitend oder während der Stellensuche beschäftigt und betreut werden. 11 temporäre Arbeitsplätze für je rund drei Monate wurden im Projekt Archiv-Scanning geschaffen und gecoacht, 6 SchülerInnen/StudentInnen kamen zu Ferien- und Aushilfejobs.

Schliesslich darf dieser erfreuliche Rückblick mit einem erfolgreichen Lehrabschluss und einer erfolgsversprechenden Neubesetzung unseres Lehrlingsplatzes zur Jahresmitte abgerundet werden.

Ausbau der Büros und Arbeitsplätze

Im vergangenen Jahr sind wir betreffend Arbeitsplatzsituation klar an die Grenzen gestossen. Die Grundrisse unseres prächtigen Altbaus lassen keinen Spielraum für weitere Verdichtungen zu. Einzig eine Optimierung der Arbeitspensen im engen Zusammenspiel mit der Funktionalität der Arbeitsplätze ermöglicht, für die Zukunft noch zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Um der ausserordentlichen Situation gerecht zu werden, mussten jedoch zwingend zusätzliche Büroflächen gefunden werden. Neben den dringenden Eigeninteressen galt es auch, den deklarierten Interessen des Kantons im Rahmen der Verwaltungsreform 09 Rechnung zu tragen. Mitte Juli erhielt die IV-eigene Sofort-Lösung grünes Licht und nur drei Monate später konnte am 15.10.2007 der Betrieb im neuen Domizil an der St. Jakobs-Strasse 17 in Basel aufgenommen werden. In Sichtkontakt, nur 200 Meter vom Hauptgebäude entfernt, sind im ehemaligen Bankgebäude der Paribas ausgesprochen moderne und grosszügige Büros entstanden. Im architektonisch auffälligen Gebäude belegt die IV-Stelle Basel-Stadt die gesamte 2. Etage. Aus ehemals zwei Grossraumbüros und der Haus-EDV-Zentrale sind 19 Arbeitsplätze und drei geräumige Besprechungszimmer entstanden.



Unsere neue Dependance an der
St. Jakobs-Strasse 17 in Basel

Bericht der Leiterin Bereich Integration



Irene Studer

Von der Arbeitsvermittlung zum Eingliederungsmanagement

Arbeitsvermittlung: Die Gründer der Invalidenversicherung (IV) anno 1960 schrieben gross auf deren Fahne, dass die Wiedereingliederung in den Erwerbsprozess das erklärte Ziel der IV sei. Die IV-Stelle Basel-Stadt hat diese Leistung bis zum Beginn der 90er Jahre mit Berufsberatern und anschliessend ergänzt durch spezialisierte Stellenvermittler angeboten. Mit der 4. Revision des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung sind auf dem Gesetzesweg neue aktive Massnahmen geschaffen worden, so insbesondere das Coaching von Arbeitgebenden und von Arbeitnehmenden nach deren Vermittlung. Im Jahr 2003 wurden aktive Vorarbeiten im Rahmen der Arbeitsvermittlung und Stellenakquisition im Hinblick auf die Eingliederung von Menschen mit einer Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt geleistet. Im Sommer 2006 wurde das Team der Arbeitsvermittler im Hinblick auf die 5. IV-Revision von drei auf zehn Personen ausgebaut.

Bereich Integration: Die Geschäftsleitung entschied im Herbst 2006, den Bereich Integration zu gründen. Im Juli 2007 wurde dieser selbstständig tätig. Das bisherige Team der ArbeitsvermittlerInnen wird entsprechend ihrer neuen Funktion EingliederungsmanagerInnen genannt. Die bisherigen Aufgaben der Arbeitsvermittlung sind um die neuen Prozesse der Früherfassung und im Bereich der Arbeitsvermittlung um die der Frühintervention erweitert worden.

Ziel des Eingliederungsmanagements ist: Schnell, persönlich, fachlich, gezielt und kompetent die Situation der Menschen mit einer Behinderung klären. Entsprechend wird entschieden, welche weiteren Massnahmen notwendig sind, um sie im Rahmen ihrer (Rest-)Arbeitsfähigkeit nachhaltig einzugliedern. Einerseits möglichst beim bisherigen Arbeitgebenden oder aber – im schlechteren Fall – an eine Stelle in der freien Wirtschaft.

Umsetzungsphase 5. IV-Revision: Nach der Volks-Abstimmung wurde im November 2007 ein zweimonatiger Pilot gestartet mit dem Ziel, Erfahrungen für die Anwendung der neuen Prozesse zu sammeln.

Die Mitarbeitenden des RAD halfen tatkräftig mit. Es wurden insbesondere die die Prozesse beschleunigenden Neuerungen erfolgreich geübt. Ohne grosse Aktenkenntnisse prüften die Mitarbeitenden die Gesuche, stellten telefonisch Rückfragen und luden die Versicherten innert weniger Tage zum persönlichen Gespräch ein. Bei Unklarheiten betreffend der Krankheit und deren Verlauf, wurde die behandelnde Ärztin/der behandelnde Arzt direkt oder über die ÄrztInnen des RAD kontaktiert. Seither gelangen die EingliederungsmanagerInnen ausgesprochen rasch und unkompliziert in den Besitz der für die Weiterbehandlung des Gesuches massgebenden Auskünfte, ohne die monate-, teils jahrelang ausstehenden Berichte abwarten zu müssen.

Eingliederungsversicherung: Versicherte, behandelnde ÄrztInnen und Arbeitgebende sind zunehmend erstaunt, dass sie bereits so kurze Zeit nach der Anmeldung von der IV-Stelle kontaktiert wurden. Allerdings haben wir uns noch häufig mit dem irritierenden Begriff: IV = Invalidenversicherung auseinanderzusetzen. Dieser löst bei Versicherten oft die Befürchtung hervor, nun als IN-valid zu gelten. Wir betonen aus diesem Grund, dass wir gezielt an einer optimalen Integration arbeiten und die Abkürzung IV eher im Sinn von Integrationsversicherung gebrauchen möchten. Auch von Seiten der Arbeitgebenden und ihren Versicherungen hatten wir bisher positive Echos. Sie waren gerne bereit, mit uns über Perspektiven zu reden, welche für möglichst alle Beteiligten eine WIN-WIN-Situation darstellten.

Ausblick: Alle Beteiligten, d.h. wir selbst als Integrationsversicherung, die betroffenen Menschen mit einer Behinderung, die Arbeitgebenden und die MedizinerInnen, befinden sich während noch längerer Zeit im Lernprozess. Die Neuerungen müssen geübt, angewendet und vor allem positiv auf allen Ebenen umgesetzt werden. Wir nennen diese Einführungsphase eine «Rüttelstrecke». WIR SIND DEFINITIV AUF KURS. Noch nicht alles läuft rund, aber es werden sich alle Mitspielenden daran erfreuen, dass die Integrationsversicherung IV ab jetzt rascher und mehr Menschen den Erhalt des Arbeitsplatzes oder die Vermittlung eines neuen Arbeitsplatzes wird zusichern können.

Wir setzen
die
Anliegen
unserer
Kundschaft
an die erste
Stelle.*

**Leitsatz Nr. 1 unseres Leitbildes.*

Bericht des Leiters Aus-/Fortbildung und Controlling

Aus-/Fortbildung

Der Fokus an Ausbildungen stand schwergewichtig unter dem Stern der 5. IV-Revision. Es galt im Hinblick auf die neuen Instrumente und Massnahmen, die mit der Gesetzesrevision eingeführt werden, die nötigen Ausbildungen durchzuführen. Vor allem nach der erfolgreichen Volks-Abstimmung im Juni 2007 wurden verschiedene externe und interne Schulungen angeboten, die von allen von der Umsetzung der kommenden Neuerungen betroffenen Mitarbeitenden der IV-Stelle Basel-Stadt wahrgenommen wurden.

Ein kleiner Überblick

Von den vielen Neuerungen der Gesetzesrevision waren auch die Organisation und die Arbeitsabläufe und damit auch unsere Informatik stark betroffen und mussten an die kommenden Bedürfnisse angepasst werden. Dies hat vor allem gegen Ende des Berichtsjahres zu intensiven internen Schulungen geführt.

Mit der 5. IV-Revision galt es neben den neuen Instrumenten und Massnahmen auch eine Umkehr des Verfahrens zu realisieren und dabei auch die nötigen Infrastrukturen anzupassen. Nicht mehr das Vorabklären über das Vorliegen einer Invalidität (bisher primäre Grundvoraussetzung für den Anspruch auf Invaliditätsleistungen der Invalidenversicherung) steht im Vordergrund. Der klare Eingliederungsgedanke, Arbeitsplatzergänzung oder Arbeitsvermittlung, Umschulung usw. erhalten Priorität. Die neue Kundenorientierung, die die Anliegen der Gesuchsteller auf berufliche Unterstützung ins Zentrum stellt, und damit konsequenterweise ganz an den Anfang des Verfahrens gelangt, rückte ins Zentrum unseres Handelns. Dies bedeutete markante Änderungen bei der Organisation, beim Workflow – und je nach Funktion – auch bei den Mitarbeiteraufgaben. Die Prozesse werden viel schneller. Das stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden, weil meist zu einem Zeitpunkt entschieden und gehandelt werden muss, in welchem noch nicht viele Informationen vorhanden sind.



Jürg Schelling

Bericht des Fachverantwortlichen für den Rechtsdienst



Bruno Rösch

Aufgrund der vom Parlament verordneten Verfahrensvereinfachung bei der IV – Vorbescheid statt Einsprache – per 1.7.2006 trafen im Jahr 2007 keine neuen IV-Einsprachen mehr ein. Der Rechtsdienst konnte also gezielt daran gehen, mit vereinten Kräften die pendenten Einsprachen aus den Vorjahren zu bearbeiten und abzubauen. Ende 2007 waren von einstmalen über 680 hängigen Einsprachen nur noch 150 übrig geblieben.

Dass es nicht noch weniger geworden sind, hängt damit zusammen, dass sich eine neue Flut aufbaute – die Flut der Beschwerden gegen Verfügungen. Bei nahezu unverändertem Bestand an Juristen brachte die Verfahrensvereinfachung nämlich keine Reduktion an Arbeit mit sich. Vielmehr musste nun an zwei Fronten voller Einsatz geleistet werden, nämlich gegenüber den Versicherten im Einspracheverfahren und gegenüber den Gerichten im Beschwerdeverfahren. Wir nahmen deshalb eine der Effektivität und der Kundschaft dienende neue Arbeitsverteilung unter den Juristen vor, welche sich sehr bewährte.

Das ehemalige Eidgenössische Versicherungsgericht (EVG) «verschwand» per 1.1.2007 von der Bildfläche, da es ins Bundesgericht integriert wurde. Gleichzeitig wurde die Eidgenössische Rekurskommission der AHV/IV für die im Ausland wohnenden Personen (Reko) durch das Bundesverwaltungsgericht abgelöst. Mitte Jahr schliesslich wurde die seit «ewigen Zeiten» existierende Verwaltungsgerichtsbeschwerde an das Bundesgericht durch die Beschwerde in öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten abgelöst. Für uns waren die Auswirkungen vordergründig bescheiden: Neue Adressaten, neue Abkürzungen, angepasste Formulare und Rechtsmittelbelehrungen. Hintergründig war der Anpassungsaufwand allerdings beträchtlich und forderte uns zeitweise ganz schön heraus.

Im April 2007 fand die ERFA-Sitzung der Juristinnen und Juristen der Nordwestschweiz in Bern statt, im November dann in Basel. Diese Anlässe dienen zwar primär der Arbeit und, ihrem Namen und Zweck entsprechend, dem gegenseitigen ERFahrungsaustausch. Darüber hinaus vermitteln sie jeweils aber auch Trost (den Anderen geht es

nicht besser). Die November-Veranstaltung gab uns zudem die Gelegenheit, uns bereits vor Inkrafttreten mit rechtlichen Fragen der 5. IV-Revision zu befassen.

Wie in früheren Jahren waren wir froh, auf die tatkräftige Unterstützung durch die beiden Sekretärinnen der Geschäftsleitung zählen zu können.

Bericht des Leiters des Regionalärztlichen Dienstes

Übersicht der Entstehung und Entwicklung von 2005 bis 2007

Vorgeschichte: Die politische Entwicklung im Vorfeld der 4. IV-Revision: In politischen Kreisen war der Wunsch nach Stärkung des medizinischen Wissens in der IV schon seit mehreren Jahren ein Thema. Zielrichtung waren kantonsübergreifende Regionalärztliche Dienste (RAD) mit FachärztInnen verschiedener Disziplinen. Diese sollen ihr Wissen mehreren IV-Stellen zur Verfügung stellen. So wurden 2001, im Vorfeld zur 4. IV-Revision, 4 Pilotprojekte gestartet. Mit in Kraft treten der 4. IV-Revision wurden über die Schweiz verteilt 10 RAD eingerichtet. Die Erwartungen waren/sind:

1. Erhöhung der Qualität in den Beurteilungen dank allgemeinmedizinischer und spezialärztlicher Fachkompetenz in den RAD und der neu geschaffenen Untersuchungskompetenz.
2. Harmonisierung der Entscheide («unité de doctrine») dank Vernetzung der RAD-ÄrztInnen untereinander und gemeinsamer versicherungsmedizinischer Aus- und Weiterbildung.
3. Senkung der Anzahl externer Begutachtungen und dadurch Zeitgewinn im Abklärungsverfahren.
4. Senkung der Rentenkosten dank verbesserter differenzierter medizinischer Abklärung im Hinblick auf Eingliederungspotential der Versicherten.



Dr. Paul Vogt



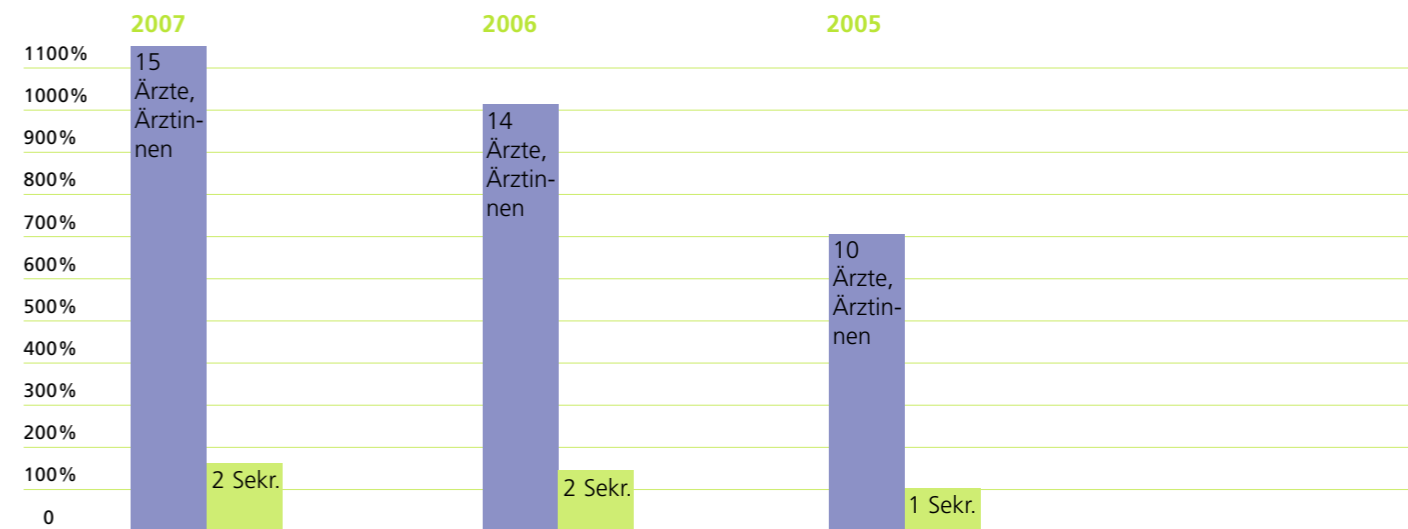
Der RAD beider Basel

Von den Kantonen BL und BS, bzw. den IV-Stellen (IVST) BL und BS, wurde auf der Grundlage der 4. IV-Revision beschlossen, einen gemeinsamen RAD einzurichten. Die Stellenausschreibung erfolgte im Mai 2004. Der RAD beider Basel wurde der IVST BL administrativ angegliedert. Als Leitung wurde eine Betriebskommission (BeKo) eingerichtet, bestehend aus den Herren R. E. Maillard, Leiter der IVST BL und Vorsitzender der BeKo, P. Meier, Leiter IVST BS, und P. Vogt, ärztlicher Leiter RAD. Aus Platzgründen wurden Räumlichkeiten an der Wuhrmattstr. 21 in 4103 Bottmingen gemietet. Am 1.11.2004 konnte mit 6 neuen Ärztinnen und Ärzten eine intensive 2-monatige Schulung in allgemeiner und IV-spezifischer Versicherungsmedizin durchgeführt werden. Zusammen mit den bisherigen, in den IVST in Teilzeit tätigen Ärztinnen und Ärzten konnte der RAD beider Basel am 1.1.2005 seine Tätigkeit mit insgesamt 10 Ärztinnen und Ärzten und der Sekretärin seine Tätigkeit aufnehmen. Das Team belegte damals 800-Stellenprozente. Den Bedürfnissen entsprechend wurde das Team sukzessive ausgebaut. Aus der Grafik «Entwicklung» ist die Veränderung zu ersehen. Neben der eigentlichen Dossierarbeit und den Untersuchungen wirkten verschiedene Ärztinnen und Ärzte des RAD-Teams in speziellen Sitzungen mit, wie:

- BLS (Bereichsleitersitzung)
- CMS (Case-Management-Sitzung)
- Frühgespräche (Pilotprojekt im Hinblick auf Früherfassung und Frühintervention)

Weiter waren verschiedene Mitarbeitende des RAD mit Vorträgen in der Öffentlichkeitsarbeit und bei in- und externer Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten aktiv.

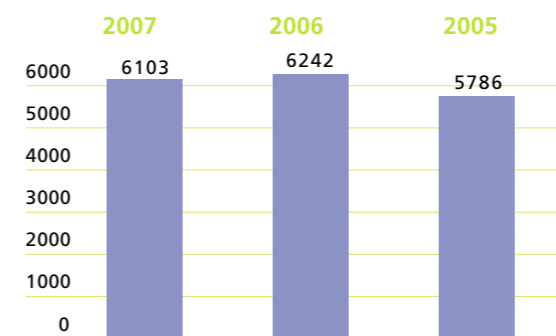
Stellenprozente RAD



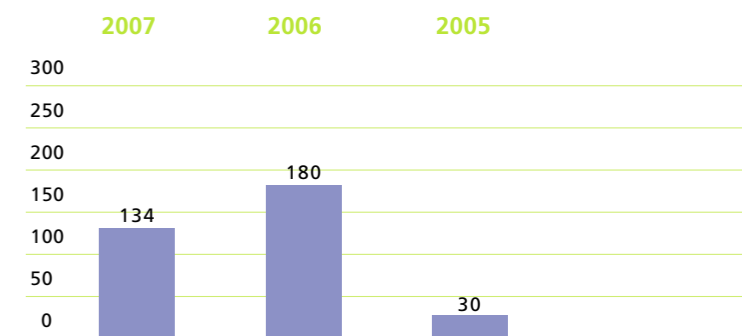
Im vergangenen Jahr erfolgte eine Aufstockung des Teams um einen Arzt (100 Stellenprozent) und zwei Ärztinnen (je 80 Stellenprozent). Bei der Weiterbildung lag der Schwerpunkt auf den neuen Aufgaben, die mit der 5. IV-Revision auch auf den RAD zukommen. Die Anzahl der zu bearbeitenden Dossiers ist wiederum gestiegen. Die Zahl der RAD-Untersuchungen wurde vorübergehend im Hinblick auf den Start der 5. IV-Revision leicht gedrosselt.

Leistungen des RAD

Dossiers für die IV-Stelle Basel-Stadt



Untersuchungen für die IV-Stelle Basel-Stadt



Eine Geschichte zum Nachdenken.

Die Hälfte meines Studiums lag hinter mir, und wie viele andere Studenten begann ich plötzlich, meine Entscheidung fürs Studieren zu hinterfragen. Als ich mit meinem Therapeuten darüber sprach, begriff ich, dass ich selbst derjenige war, der sich unter Druck setzte und sich dazu zwang, das Studium fortzusetzen.

«Das ist das Problem», sagte der Dicke. «Wenn du weiter glaubst, dass du studieren und den Abschluss machen musst, besteht keine Aussicht darauf, dass du je Freude daran haben wirst. Und wenn es dir nicht die geringste Freude bereitet, werden dir gewisse Teile deiner Persönlichkeit irgendwann einen Streich spielen.» Bis zum Überdruß wiederholte Jorge, dass er nicht an die Anstrengung glaube. Seiner Meinung nach gab es nichts Nützliches, das man mit Anstrengung erreichen konnte. Meiner Meinung nach täuschte er sich hierbei. Zumindest handelte es sich in meinem Fall um die Ausnahme zur Bestätigung der Regel.

«Aber Jorge, ich kann doch mein Studium nicht so einfach an den Nagel hängen», sagte ich. «Ich wüsste nicht, wie ich in den Kreisen, in denen ich nun einmal leben werde, ohne Titel jemals etwas darstellen sollte. Ein Studium ist da zumindest so etwas wie eine Garantie.» «Kann sein», sagte der Dicke. «Kennst du den Talmud?» «Ja.» «Im Talmud gibt es eine Geschichte, in der geht es um einen ganz gewöhnlichen Mann. Er ist Portier in einem Freudenhaus.»

Der Portier des Freudenhauses.

Im gesamten Dorf gab es keinen Beruf, der schlechter bezahlt und angesehen war als der des Freudenhausportiers... Aber was hätte dieser Mann denn sonst tun sollen?

Fakt war, dass er nie schreiben oder lesen gelernt und auch nie eine andere Tätigkeit oder einen anderen Beruf ausgeübt hatte. Er war zu dem Posten gekommen, weil auch schon sein Vater Portier dieses Freudenhauses gewesen war, und vor ihm dessen Vater.

Jahrzehntelang war das Freudenhaus von den Händen der Väter in die Hände der Söhne übergegangen, und so auch der Posten des Portiers. Eines Tages starb der alte Freudenhausbesitzer, und ein ehrgeiziger, kreativer junger Mann mit Unternehmergeist wurde zum neuen Geschäftsführer ernannt. Der junge hatte vor, den Laden zu modernisieren.

Er renovierte die Zimmer und bestellte anschließend die Belegschaft zu sich, um sie neu einzuweisen.

Dem Portier sagte er: «Ab heute werden Sie neben Ihrer Arbeit an der Tür jede Woche einen Bericht für mich schreiben. Darin notieren Sie die Anzahl der Paare, die uns Tag für Tag besuchen. Jedes fünfte Pärchen fragen Sie, wie es mit seiner Bewirtung zufrieden war und ob es Vorschläge zur Verbesserung hat. Einmal pro Woche legen Sie mir diesen Bericht mit Ihrer Auswertung vor.»

Der Portier zitterte. Noch niemals hatte es ihm an Arbeitswillen gemangelt, jedoch ... «So gern ich Ihnen diesen Wunsch auch erfüllen würde», stammelte er, «aber ich ... ich kann weder lesen noch schreiben.»

«Oh, das ist bedauerlich. Sie werden verstehen, dass ich mir allein für diese Tätigkeit keinen zusätzlichen Angestellten leisten kann, und genauso wenig kann ich von Ihnen verlangen, dass Sie schreiben lernen, daher ...»

«Aber, Herr Geschäftsführer, Sie können mich

nicht einfach auf die Strasse setzen. Ich habe mein ganzes Leben lang hier gearbeitet, genau wie vor mir mein Vater und mein Grossvater...» Der Geschäftsführer liess ihn gar nicht ausreden. «Ich verstehe Sie ja, aber ich kann leider nichts für Sie tun. Natürlich bekommen Sie eine Abfindung, das heisst, eine Summe, die Ihnen hilft, über die Runden zu kommen, bis Sie eine neue Stelle gefunden haben. Es tut mir sehr leid. Ich wünsche Ihnen alles Gute.»

Und ohne ein weiteres Wort kehrte er ihm den Rücken zu und ging.

Für den Mann brach eine Welt zusammen. Nie hätte er sich träumen lassen, je in eine solche Situation zu geraten. Er kam nach Hause und war das erste Mal in seinem Leben arbeitslos. Was sollte er tun?

Er erinnerte sich daran, wie er manchmal im Freudenhaus, wenn ein Bett kaputtgegangen war oder der Fuss an einem Schrank wackelte, sich der Sache angenommen und sie provisorisch und schnell mit Hammer und Nagel repariert hatte: Das könnte eine vorübergehende Beschäftigung für ihn sein, bis ihm jemand eine neue Stelle anbot.

Im ganzen Haus suchte er nach geeignetem Werkzeug, fand aber nur ein paar rostige Nägel und eine schartige Zange. Er musste einen kompletten Werkzeugkasten anschaffen, und dafür würde er einen Teil seiner Abfindung einsetzen. Kurz vor der Haustür fiel ihm ein, dass es in seinem Dorf gar keine Eisenwarenhandlung gab und dass er einen zweitägigen Ritt auf seinem Maultier auf sich nehmen musste, um in das Dorf zu gelangen, in dem er seine Einkäufe tätigen konnte. «Was hilft's?» dachte er und machte sich auf den Weg.

Bei seiner Rückkehr trug er einen wunderbar sortierten Werkzeugkasten bei sich. Er hatte sich die Stiefel noch nicht ausgezogen, da klingelte es an seiner Haustür: Es war sein Nachbar.

«Ich wollte fragen, ob Sie nicht einen Hammer hätten, den Sie mir eventuell leihen könnten.»

«Nun, ich habe mir gerade einen gekauft, aber den brauch ich selbst, damit ich arbeiten kann, ich habe nämlich meine Stelle verloren.»

«Ich verstehe, aber ich würde ihn gleich morgen früh zurückbringen.»

«Also gut.»

Am nächsten Morgen klingelte der Nachbar wie versprochen an der Tür.

«Hören Sie, ich bräuchte den Hammer noch. Könnten Sie ihn mir nicht verkaufen?»

«Nein, ich brauche ihn selbst, für meine Arbeit, und ausserdem ist die nächste Eisenwarenhandlung zwei Tagesreisen mit dem Maultier entfernt.»

«Vielleicht kommen wir ins Geschäft», sagte der Nachbar. «Ich zahle Ihnen die zwei Tage An- und Abreise plus den Preis für den Hammer. Sie sind doch arbeitslos und haben die nötige Zeit. Was halten Sie davon?»

Er machte sich klar, dass das vier Tage Beschäftigung bedeutete – und nahm den Auftrag an.

Bei seiner Rückkehr wartete ein anderer Nachbar vor seiner Tür.

«Hallo, Herr Nachbar, Sie haben doch unserem Freund einen Hammer geliehen.»

«Ja...»

«Ich brauche ein paar Werkzeuge. Ich bin bereit, Ihnen vier Tagesreisen und eine kleine Gewinnspanne für jedes einzelne Stück zu zahlen. Denn es liegt ja auf der Hand, dass nicht jeder von uns vier Tage Zeit zum Einkaufen hat.»

Der ehemalige Portier öffnete seinen Werkzeugkasten, und sein Nachbar suchte sich eine Schraubzwinde, einen Schraubenzieher, einen Hammer und einen Meissel heraus. Er zahlte und ging.

«Nicht jeder von uns hat vier Tage Zeit zum Einkaufen», die Worte klangen ihm noch im Ohr. Wenn das so war, könnte es noch viele andere Menschen geben, denen daran gelegen war,



dass er sich auf die Reise machte, um Werkzeug einzukaufen.

Bei seiner nächsten Reise beschloss er, einen Teil seiner Abfindungssumme zu investieren und noch mehr Werkzeug zu erwerben, als er bereits verkauft hatte. So konnte er Reisezeit einsparen. Es sprach sich bald im Viertel herum, und immer mehr Nachbarn beschlossen, nicht mehr selbst zum Einkaufen ins Nachbardorf zu gehen.

Einmal pro Woche machte sich der frischgebackene Werkzeugverkäufer auf die Reise, um Einkäufe für seine Kunden zu erledigen. Dann wurde ihm klar, dass er, wenn er einen Raum fände, in dem er seine Werkzeuge lagern könnte, noch mehr Reisen einsparen und so noch mehr Geld verdienen würde. Also mietete er einen Laden an.

Er vergrösserte den Geschäftseingang, und ein paar Wochen später fügte er einen Lagerraum hinzu. Auf diese Weise wurde der Laden die erste Eisenwarenhandlung im Dorf.

Alle waren zufrieden und kauften bei ihm ein. Jetzt brauchte er nicht mehr zu reisen: Die Eisenwarenhandlung im Nachbardorf lieferte seine Bestellungen an, denn er war ein guter Geschäftspartner.

Mit der Zeit beschlossen alle Kunden in den umliegenden kleinen Dörfern, ihre Eisenwaren bei ihm zu kaufen und somit die zwei Tagesreisen einzusparen.

Irgendwann hatte er die Idee, dass sein Freund, der Schmied, ihm die Hammerköpfe anfertigen könnte. Und dann, warum nicht?, auch die Zangen, Zwingen und Meissel. Später kamen noch Schrauben und Nägel hinzu.

Um die Geschichte abzukürzen: Innerhalb von zehn Jahren hatte es dieser Mann durch Aufrichtigkeit und Fleiss zum millionenschweren Eisenwarenproduzenten gebracht und war zum einflussreichsten Unternehmer der Region geworden.

So einflussreich war er, dass er eines Tages zu Beginn des Schuljahres beschloss, seinem Dorf

eine Schule zu stiften: Neben Lesen und Schreiben unterrichtete man dort die Künste und lehrte die nützlichsten Handwerksberufe.

Der Bürgermeister und der Gemeindevorsteher organisierten ein grosses Fest zur Schuleinweihung und ein offizielles Abendessen zu Ehren ihres Stifters.

Beim Nachtisch überreichte der Gemeindevorsteher die Stadtschlüssel, und der Bürgermeister umarmte ihn und sagte: «Voller Stolz und Dankbarkeit bitten wir Sie, uns die Ehre zu erweisen und sich auf der ersten Seite des Goldenen Buchs der neuen Schule einzutragen.» «Die Ehre wäre ganz auf meiner Seite», sagte der Mann. «Nichts täte ich lieber, als dort zu unterzeichnen, aber leider kann ich weder lesen noch schreiben: Ich bin Analphabet.»

«Sie?» sagte der Bürgermeister, der es nicht glauben konnte. «Sie können weder lesen noch schreiben? Sie haben ein Industrieimperium aus der Taufe gehoben, ohne lesen und schreiben zu können? Da staune ich aber. Und frage mich, was Sie wohl erst erreicht hätten, hätten Sie lesen und schreiben gekonnt.»

«Das kann ich Ihnen sagen», antwortete der Mann ruhig. «Hätte ich lesen und schreiben gekonnt, wäre ich noch immer Portier im Freudenhaus!»

Aus: Komm, ich erzähl dir eine Geschichte
Ammann Verlag & Co. Zürich
Autor: Jorge Bucay, Psychiater, Gestalttherapeut,
Argentinien, Mexico und Spanien

Kennzahlen der IV-Stelle BS: Erledigte Geschäfte 2007

Bereich IV	2007	2006
Eingang «Erstanmeldungen IV»	1'967	1'870
Erledigte «Erstanmeldungen IV»	2'077	1'964
Pendente «Erstanmeldungen IV»	1'677	1'787
Total erledigte Geschäfte IV*	10'898	11'285
Total aller zusprechenden Entscheide in der IV	8'607	9'327
Total aller ablehnenden Entscheide in der IV	2'291	1'958
Kontrollierte Rechnungen für Sachleistungen im IV-Bereich**	27'849	29'143
Erstmalige Zusprachen nur von IV-Renten	1'132	868
Erstmalige Ablehnungen nur von IV-Renten	879	897
Durchgeführte Revisionen von laufenden IV-Renten	2'857	3'649
Eingegangene Beschwerden gegen IV-Entscheide	555	348
Bereich AHV		
Eingang «Anmeldungen AHV»	2'204	2'355
Erledigte «Anmeldungen AHV»	2'157	2'300
Pendente «Anmeldungen AHV»	712	665
Zusprachen AHV (alle)	2'010	2'146
Ablehnungen AHV (alle)	392	462
Kontrollierte Rechnungen von Hilfsmitteln an AHV-RentnerInnen	4'104	4'607
Eingereichte Beschwerden gegen Entscheide der IV-Stelle im AHV-Bereich	0	2
Total aller getroffenen Entscheide, AHV und IV zusammen	13'300	13'893
Berufliche Eingliederung		
Erledigte berufliche Abklärungen	1'312	1'147
Erledigte Eingliederungsfälle	724	604
Individuelle Massnahmen		
Medizinische Massnahmen	2'392	2'440
Sonderschul-Massnahmen	648	627
Berufliche Ausbildung	593	578
Hilfsmittel	1'925	1'986
Abklärungs-Massnahmen	6'017	6'815

*Neue und weitere Gesuche von bereits gemeldeten Kunden.

**Ca. 6% der Rechnungen werden neu elektronisch eingereicht, was zu einer Reduktion beim Eingang der klassischen Papier-Rechnungen bei der IV-Stelle führte.

Total aller erledigten Geschäfte IV und AHV zusammen

Bereich IV	2007	2006	2005	2004	2003
Total aller zusprechenden Entscheide in der IV	8'607	9'327	9'435	8'958	9'399
Total aller ablehnenden Entscheide in der IV	2'291	1'958	2'177	2'222	1'823
Total erledigte Geschäfte IV*	10'898	11'185	11'612	11'180	11'222

*Erledigte IV-Geschäfte von neuen Gesuchen (erstmalige) und weiteren Gesuchen (bereits gemeldete Kunden).

Zum Bereich IV gehören die Leistungsgesuche aller versicherten Personen ab Geburt bis zum Erreichen der AHV-Altersgrenze:

- Sämtliche Massnahmen zur Erreichung der beruflichen Integration, Berufsberatung, Leistungsabklärung, erstmalige berufliche Ausbildung, Umschulung, Kapitalhilfe, Arbeitsvermittlung, Job-Coaching usw.
- Alle Massnahmen zur medizinischen Integration, zur Behandlung von Geburtsgebrechen und andere medizinische Eingliederungsmassnahmen.
- Die Massnahmen zur speziellen Schulung, alle heilpädagogischen Massnahmen, die Sonderschulung usw.
- Alle Hilfsmittel, vom Mass-Schuh, über die Perücke bis zum Rollstuhl usw.
- Die Geldleistungen: Taggeld, Rente und Hilflosenentschädigung.

Bereich AHV	2007	2006	2005	2004	2003
Zusprachen AHV (alle)	2'010	2'146	1'919	1'934	1'987
Ablehnungen AHV (alle)	392	462	391	330	425
Total erledigte Geschäfte AHV**	2'402	2'608	2'310	2'264	2'412

**Neue und weitere Gesuche von bereits gemeldeten AHV-Kunden.

Zum Bereich AHV gehören die Leistungsansprüche aller versicherten Personen nach der Erreichung der AHV-Altersgrenze und jene, über deren Anspruch die IV-Stelle entscheidet:

- Einige ausgewählte Hilfsmittel wie Hörgeräte, orthopädie-technische Massnahmen wie Prothesen, Mass-Schuhe, Rollstühle usw.
- Hilflosenentschädigung

Bereich IV + AHV gesamt	2007	2006	2005	2004	2003
Total aller getroffenen Entscheide	13'300	13'893	13'643	13'233	13'431

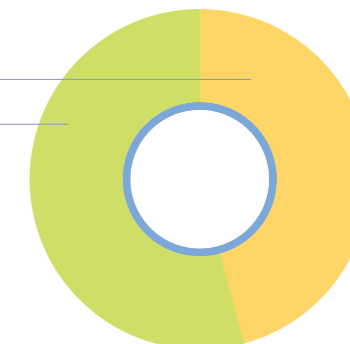
Total aller laufenden Renten per 31. Januar des Berichtsjahres

Verteilung nach Geschlecht 2007

Total 10'687 Personen

Frauen 46%

Männer 54%



Verteilung nach Geschlecht 2007

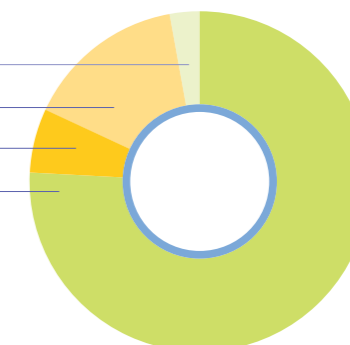
Total 10'687 Personen

Viertelrenten 3,6%

Halbrenten 15,0%

Dreiviertelrenten 5,8%

Ganzrenten 75,6%

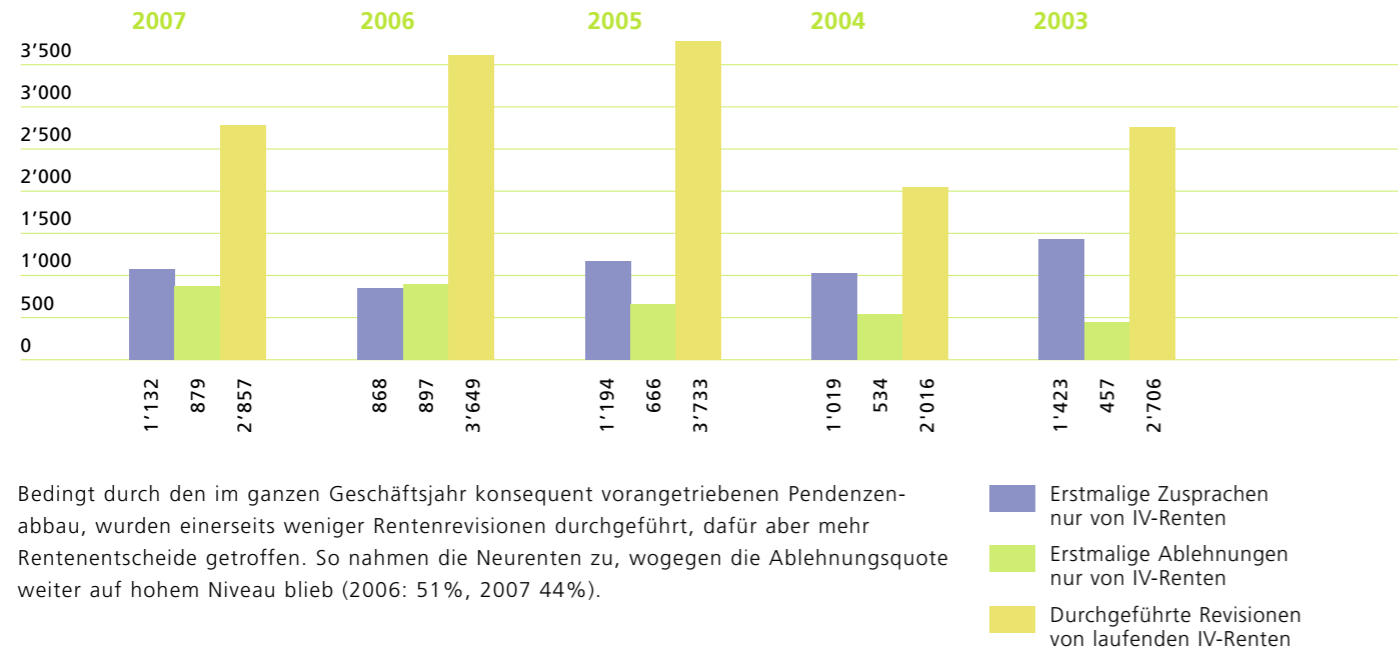


Entwicklung Rentenbezüger*

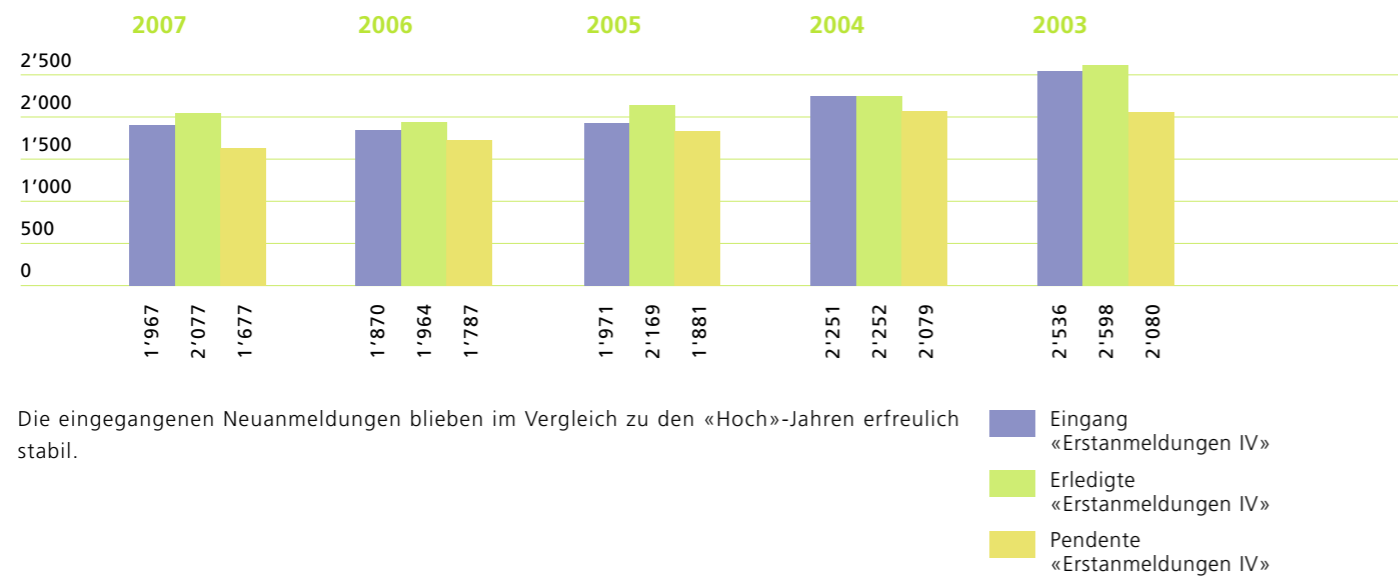
	2007	2006
Viertelrenten	383	360
Halbrenten	1'604	1'610
Dreiviertelrenten	621	628
Ganzrenten	8'079	8'313
Total	10'687	10'911

*Total der Rentenbezüger und -bezügerinnen am Stichtag 31. Januar 2007 mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt. Diese Zahlen stehen in konsolidierter Form jeweils erst per Mitte Mai des laufenden Jahres zur Verfügung. Der Rentnerbestand kann jeweils nur auf einen Stichtag ausgewiesen werden. Der Gesamtbetrag, der im Monat Januar 2007 für Rentner und Rentnerinnen im Kanton Basel-Stadt ausbezahlten Renten, inkl. Zusatzrenten für Ehepartner und Kinder, belief sich auf: **CHF 18'091 Mio.**

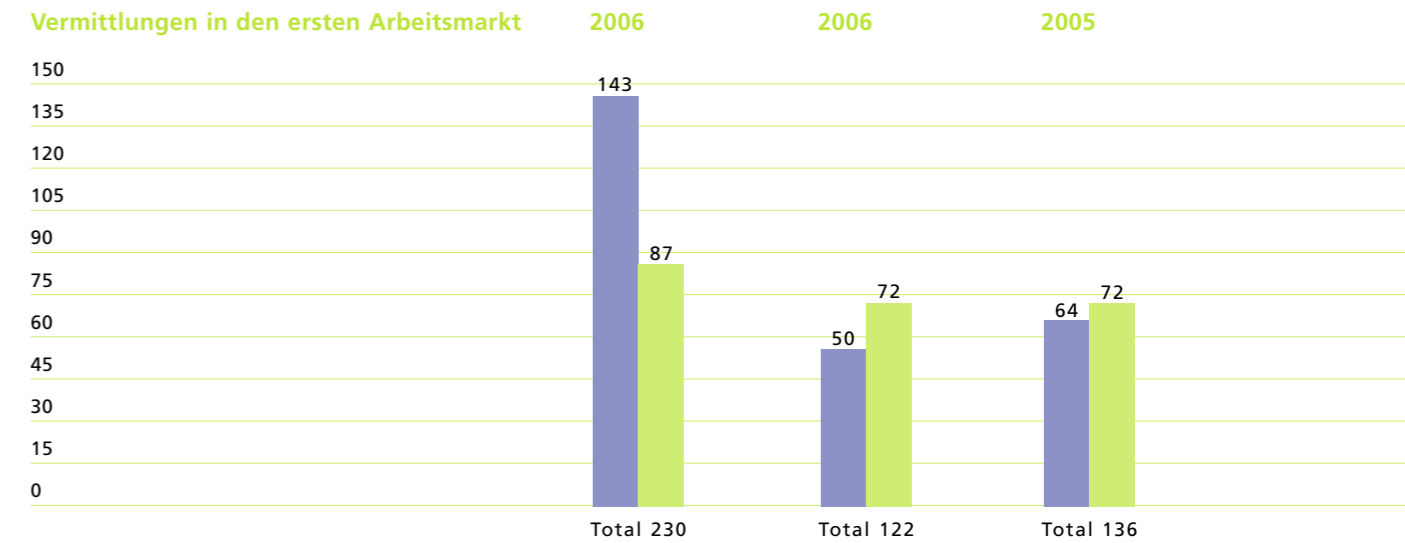
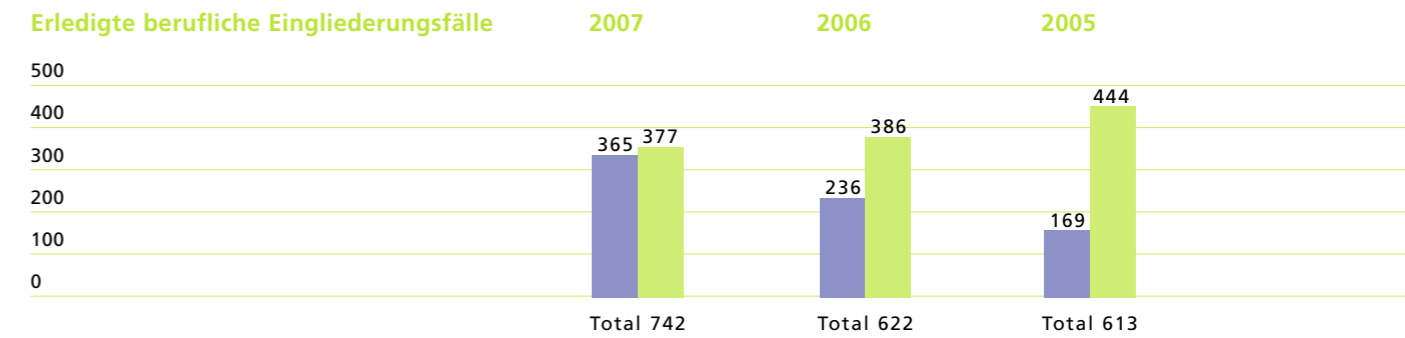
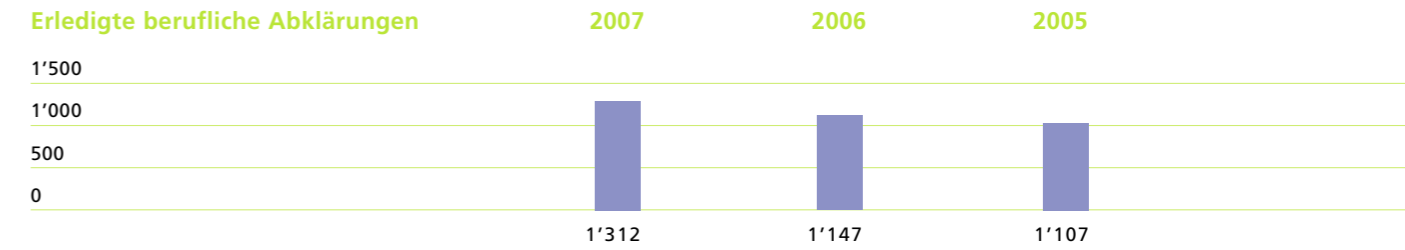
IV-Renten



Anmeldungseingänge



Beruf. Eingliederung von Menschen mit Behinderungen



Die Zahl der durch die EingliederungsmanagerInnen erledigten Eingliederungen ist deutlich gestiegen. Erfreulicherweise durften wir im Berichtsjahr auch deutlich mehr Menschen wieder in den ersten Arbeitsmarkt eingliedern, was einerseits auf den erhöhten Personaleinsatz, sicher aber auch auf die eher günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse am Arbeitsmarkt zurück zu führen ist.

Durch die EingliederungsmanagerInnen
Durch die BerufsberaterInnen

Wir. Ein Team. Ein Ziel.



Eidgenössische Invalidenversicherung

IV-Stelle Basel-Stadt

Lange Gasse 7

Postfach

4002 Basel

Tel 061 225 25 25

Ab 1.6.2008 Montag-Freitag: 08.30-11.30 / 14.00-16.30 Uhr

www.iv-stelle.ch/bs